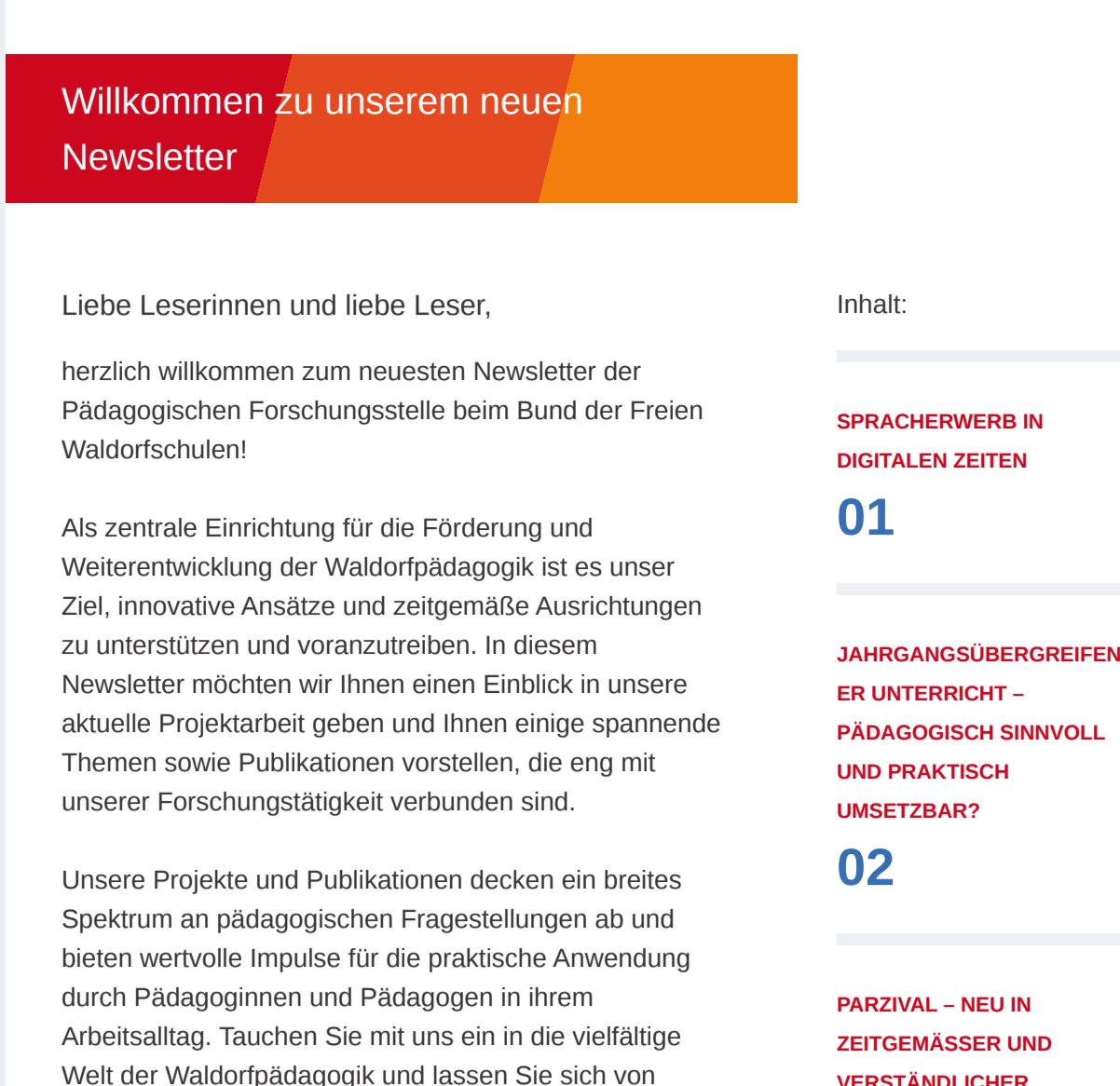


NEWSLETTER PUBLIKATIONEN | FORSCHUNG | VERÖFFENTLICHUNGEN

Offizieller Newsletter
Bund der Freien Waldorfschulen | Pädagogische Forschungsstelle | Waldorfbuch



Willkommen zu unserem neuen Newsletter

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

herzlich willkommen zum neuesten Newsletter der
Pädagogischen Forschungsstelle beim Bund der Freien
Waldorfschulen!

Als zentrales Forum für die Pädagogik und
Weiterentwicklung der Waldorfpädagogik ist es unser
Ziel, innovative Analysen und reziproke Auseinandersetzung
zu unterstützen und voranzutreiben. In diesem
Newsletter möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere
aktuellen Projektarbeit geben und Ihnen einige spannende
Themen sowie Publikationen vorstellen, die eng mit
unserer Forschungstätigkeit verbunden sind.

Unsere Projekte und Publikationen decken ein breites
Spektrum an pädagogischen Fragestellungen ab und
bieten wertvolle Impulse für die praktische Anwendung
durch Pädagoginnen und Pädagogen in ihrem
Arbeitsalltag. Tauchen Sie mit uns in die vielfältige
Welt der Waldorfpädagogik und lassen Sie sich von
unsren aktuellen Entwicklungen inspirieren!

Mit herzlichen Grüßen,

Nele Auschra und Christian Boettger

Inhalt:

SPRACHERWERB IN DIGITALEN ZEITEN

01

JAHRGANGSÜBERGREIFEND
IN UNTERRICHT
PÄDAGOGISCHE SINNOHL
UND PRAKTIK
UMSETZBAR?

02

PARZIVAL – NEU IN
ZEITGEMÄSSER UND
VERSTÄNDLICHER
ÜBERSETZUNG

03

SPRACHE IST MÄCHTIG!
04

DAS FÄCHERLAMM, ANGELUS-
LUDWIGSBURG
PÄDAGOGISCHE
MITARBEITER:INNEN

05

CHRISTOF WIECHERT WIRD
SENIOR RESEARCH FELLOW

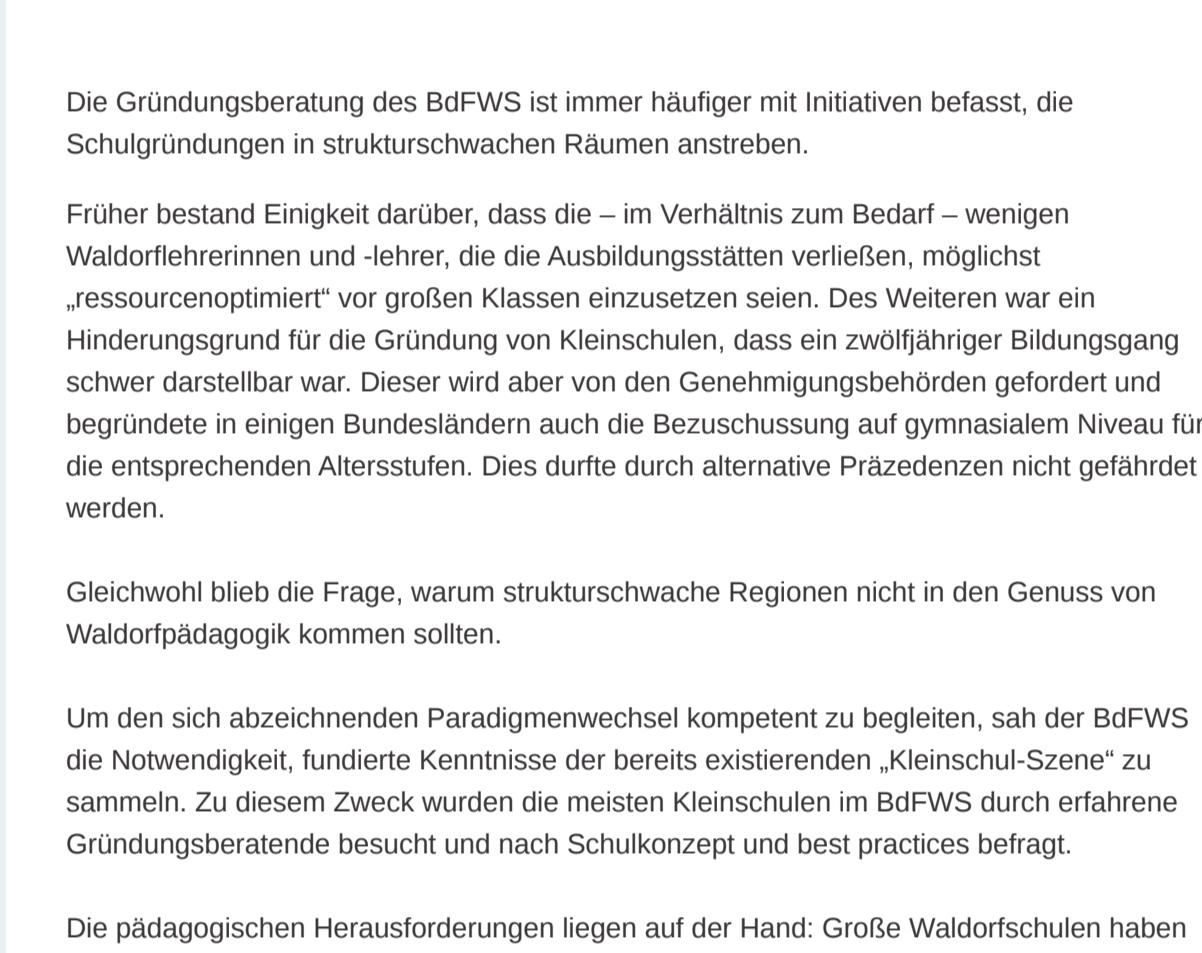
06

BESUCHEN SIE UNS AUF DER
DIDACTA 2024 IN KÖLN

07

FEBRUAR 2024

01. Spracherwerb in digitalen Zeiten



„Will man nun aber die Ich-Organisation verstehen, so muß man unbedingt das innere Gefüge irgend einer Sprache in sich tragen. Also wir begreifen den physischen Leib mit dem Verstände, den athenischen Leib mit dem plastischen Verständnis, den astralischen Leib mit dem musikalischen Verständnis.“ (GA 310, S. 144)

Warum legte Rudolf Steiner bei der Begründung der Waldorfpädagogik so großen Wert darauf, dass sprachlich geprägt wurde – und vor allem, womit ließe es sich heute begründen und motivieren? In Bezug auf die Sprache ist aktuell eine enorme Diskrepanz zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und dem menschlichen Sprachvermögen erkennbar. Während Ki-Systems die menschliche Sprache und Stimme mittlerweile fast perfekt nachvollziehen können, haben die Sprachentwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren stark zugenommen. Im Zehnjahresvergleich liegt die Zunahme bei den 6- bis 18-Jährigen insgesamt bei 50 Prozent! [1]

Kenzeichnend für Sprachdefizite sind begrenztes Vokabular und geringer Wortschatz, Schwächen bei der Artikulation von Lauten, der Satzbildung und der Grammatik. Bedenklich ist, dass das Sprachverständnis und die Sprachproduktion bei Sprachentwicklungsstörungen nur eine geringe Entwicklung der Persönlichkeit, für eigenständiges Denken und Sprachhandeln in geistiger Weise übersteht. So liegt es nahe, dass die Sprache gepflegt wird, sondern was ist entscheidend? Der Verfall der Sprache hängt mit dem Verständnis der Sprache zusammen. So, wie ein fehlendes funktionales Verständnis von Welt unsere Zukunft immer mehr in die Zermürbung treibt, so kann es auch mit der Sprache. Bevor wir sie lediglich als Mittel zum Zweck so benutzen wie sie ihre lebendigen Quellen, bedenken sie aus und zerstören sie. Denn wie die Natur ist auch das Gefüge der Sprache ein lebendiger, nicht materieller, sondern geistiger Organismus.

Für Wilhelm von Küsnacht ist die Sprache überhaupt eine Teiligkeit des Geistes, für Martin Buber eine Einheit der Begegnung von Ich zu Ich. Vor dem Hintergrund der permanent auf uns erpressenden Gebrauchssprache und dem zunehmenden Einfluss durch Ich-orientierte Maschinen sprache wird der Umgang mit Literatur und Dichtung zur wohlthünden Oase. Hier lebt die Sprache in Rythmen, Bildern und Imaginationen. Und diese imaginativen Bilder sind es, die Raum geben für Fantasie und Identifikation. Sie sind wie ein unerschöpfliches Schatzkästchen, aus dem sich eine vom pragmatischen Nutzenbrauch erschöpfende Sprache immer wieder neu erneut. Sie sind die Domäne, in der Dichtung und Sprache ausdrücken, die sprachschöpferische Kräfte an, aus denen erst Laute und Worte entstehen sind. Aus diesem Verständnis von Sprache heraus sollen Kinder und Jugendliche sich in das Gefüge der Sprache einbetten dürfen. Differenziertere Geschäftspunkte und praktische Beispiele zu dieser Thematik finden Sie im Gut sprechen lernen!

[1] PRESSEMELDUNG SPRACHDEFIZITE

Von Ulrike Hans

Susanne Speckenbach und Ulrike Hans (Hg.)

Gut sprechen lernen!

Sprachförderung in der Waldorfschule

I. Band: die Reihe Bewegung – Sprache(n) – Schrift

Impuls für die Waldorfschule

Umfang: 232 Seiten

Format: 21 x 24 cm

ISBN: 978394926787

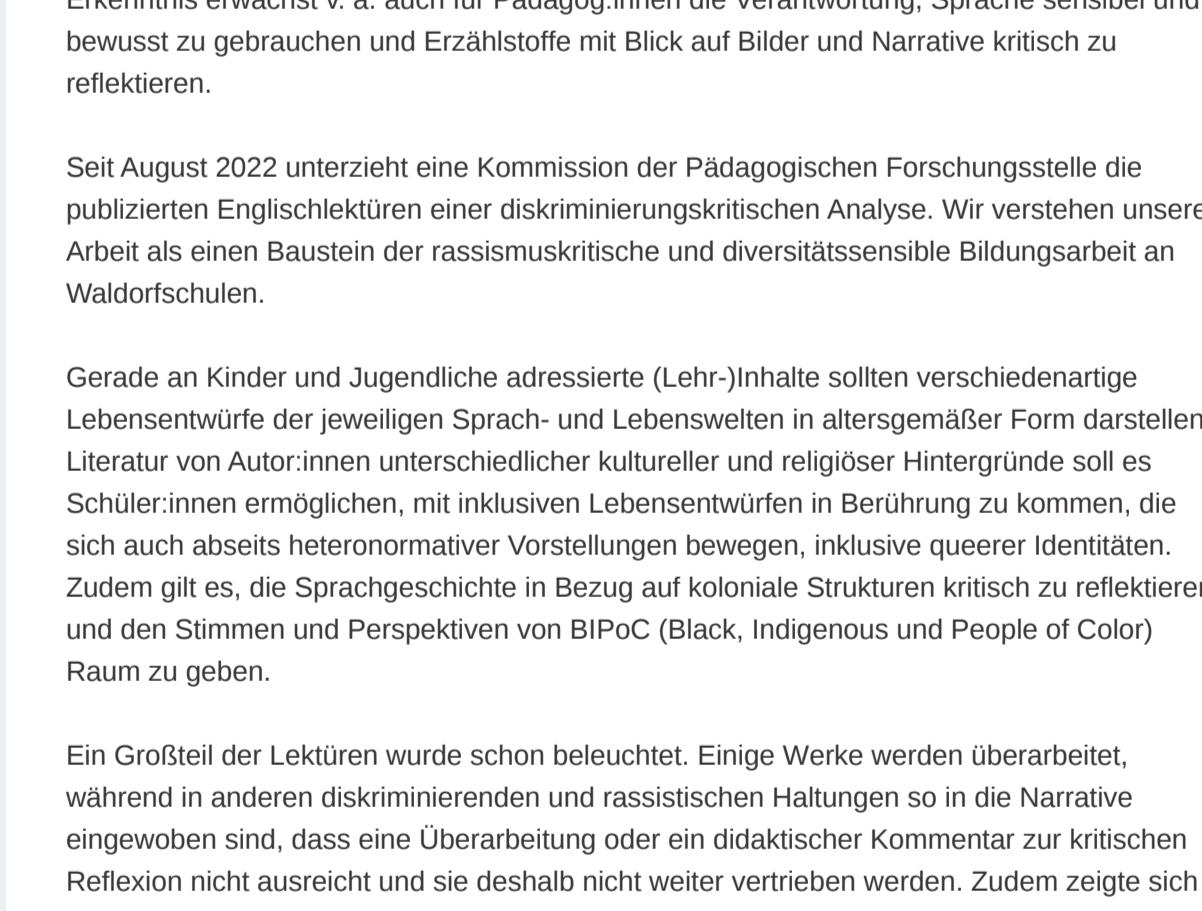
> LINK AUF WALDORFBUCH DE

Eine Abschlußtagung des Projekts am 2. März 2024 gibt die Möglichkeit, mit Kolleg:innen in Diskussion zu treten, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Die „Zukunftswerkstatt“ findet mit Unterstützung der LAG Baden-Württemberg statt. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung bis zum 23.2.2024 unter:

PRESSESTELLE FREIE HOCHSCHULE STUTTGART

> WEITERE INFORMATIONEN

02. Jahrgangsübergreifender Unterricht – Pädagogisch sinnvoll und praktisch umsetzbar?



Die Gründungsberatung des BdPWS ist immer häufiger mit Initiativen befasst, die Schulgründungen in strukturschwachen Räumen anstreben.

Für Ehrlichkeit besteht Einigkeit darüber, dass die – im Verhältnis zum Besitz – wenigen Waldorfschulen und -seminare, die die Ausbildungstaten verleben, möglichst „ressourceneffizient“ vor großen Klassen einzusetzen seien. Dieses Weiteren war ein Hindernisgrund für die Gründung von Kleinschulen, dass ein zwölftägiger Bildungsgang schwer darstellbar war. Dieser wird aber von den Genehmigungsbehörden gefordert und begründete in einigen Bundesländern auch die Bezeichnung auf gymnasialen Niveau für die entsprechenden Altersstufen. Dies durfte durch alternative Präzedenzen nicht gefährdet werden.

Gleichwohl blieb die Frage, warum strukturschwache Regionen nicht in den Genuss von Waldorfpädagogik kommen sollten.

Um den sich abzeichnenden Paradigmenwechsel kompetent zu begleiten, sah der BdPWS die Notwendigkeit, fundierte Kenntnisse der bereits existierenden Kleinschulen zu zusammen. Zu diesem Zweck wurden die meisten Kleinschulen im BdPWS durch erfahrene Gründungsberater besucht und nach Schulkonzept und best practices befragt.

Die pädagogischen Herausforderungen liegen auf der Hand: Große Waldorfschulen haben jahrgangsübergreifende Klassen. Diese in Kleinschulen wegen zu geringer Klassenzahlen selten realisierbar, was als Alternative der Jahrgangsübergreifenden Lerngruppen führt. Dann aber treten Fragenstellungen wie diese auf: Will man von einer Kinderguppe die Schöpfungsgesellschaft ausbreiten, um kurz darauf die Götterdarmerung darzustellen? Damit ist in einem neue der wesentlichen pädagogischen Aufgaben umstritten.

Keine Soziobranche haben Chancen – und ihre Probleme. Sie sind persönlicher, wärmer, naher, aber, dominanter und Einseitigkeiten fallen stark ins Gewicht, Ausfälle abzufinden, wird schwer. Diese Situation fordert eigene Soziobranchen.

Hinzu kommt der betriebswirtschaftliche Aspekt: Ab welcher Klassenzahl und mit welchem Betreuungskostensatz steht eine Kleinschule in der Zentrale? Wieviel Kosten für die Gründungsgesellschaft ist zu bearbeiten, Kooperationsrunden sind zu prüfen.

Die Projektgruppe hat ihre Erkenntnisse in der Broschüre „Pädagogische Gesichtspunkte zur Gestaltung kleiner Waldorfschulen mit Doppelklassen“ zusammengefasst. Renata Büning beschreibt in ihrem Buch „Jahrgangsübergreifender Unterricht an Kleinschulen“ die konkrete Umsetzung an der Waldorfschule Seewalde.

Stefan Grosse

Stefan Grosse (Hg.)

Pädagogische Gesichtspunkte zur Gestaltung kleiner Waldorfschulen mit
Doppelklassen

Unterschriften: Stefan

Format: 21 x 29,7 cm

ISBN: 9783939501939

> LINK WALDORFBUCH DE

03 „Der Parzival“ in neuem – zeitgemäßem – Gewand



Die Gründungsberatung des BdPWS ist immer häufiger mit Initiativen befasst, die Schulgründungen in strukturschwachen Räumen anstreben.

Für Ehrlichkeit besteht Einigkeit darüber, dass die – im Verhältnis zum Besitz – wenigen Waldorfschulen und -seminare, die die Ausbildungstaten verleben, möglichst „ressourceneffizient“ vor großen Klassen einzusetzen seien. Dieses Weiteren war ein Hindernisgrund für die Gründung von Kleinschulen, dass ein zwölftägiger Bildungsgang schwer darstellbar war. Dieser wird aber von den Genehmigungsbehörden gefordert und begründete in einigen Bundesländern auch die Bezeichnung auf gymnasialen Niveau für die entsprechenden Altersstufen. Dies durfte durch alternative Präzedenzen nicht gefährdet werden.

Wolframs Parzival für Humor, für Mystik und für Erotik, seine Selbstdarstellung und seine Toleranz, sein hoher Sinn für Fairness und Diversität widersetzen sich in den 1930er-Jahren durchaus entsprach, füht dies im besten Fall zu Missverständnissen, schlimmstenfalls zu verzerrten inhaltlichen Umdeutungen.

Der gesamte Griff der Übersetzung interpretiert so das Werk nicht einmal anscheinend. Seit Langem greifen Waldorfschulen immer deßhalb auch auf die Übersetzungen von Dieter Kühn oder Peter Knecht zurück, die aber nicht immer tauglich für Jugendliche im Alter von etwa 17 Jahren sind.

Den von mir vorgelegten vorgelegten Neuübersetzung in moderner Prosa ist demgegenüber insbesondere auf die Bedürfnisse von Lernenden der 11. Klasse zugeschnitten, richten sich aber ebenso an alle interessierten, die sich ohne vertiefte Vorkenntnisse zum Mittelalter dem Parzival zuwenden wollen.

Bei der Neuübersetzung des Gedichtes des 13. Jahrhunderts ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.

Zudem ist es wichtig, dass Lehrer:innen die Sprachgeschichte und die kulturellen und religiösen Motive der Zeit verstehen.</p